

Leitlinien für Bürger:innenbeteiligung in Charlottenburg-Wilmersdorf

Auswertung des Online-Dialogs und
der Bürger:innenforen



Inhalt

1	Hintergründe zum Beteiligungsprozess	4
2	Online-Dialog	6
3	Bürger:innenforen	9
4	Gesamtergebnisse aus der Bürger:innenbeteiligung	11
5	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	18

Hintergründe zum Beteiligungsprozess



1 Hintergründe zum Beteiligungsprozess

Anlass

Basierend auf den landesweiten [Leitlinien für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an räumlicher Stadtentwicklung](#) der (ehemals) Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen von 2019 werden aktuell im Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf bezirkliche Leitlinien für Bürger:innenbeteiligung entwickelt. In diesen Leitlinien wird erstmals festgelegt, wie Bürger:innenbeteiligung zukünftig im Bezirk geregelt sein soll. Orientiert wird sich dabei an den landesweiten Leitlinien, die bereits mit umfassender Bürger:innenbeteiligung entwickelt wurden. Für die bezirkseigenen Leitlinien sollen Besonderheiten von Charlottenburg-Wilmersdorf berücksichtigt werden.

Beteiligungsprozess

Der Beteiligungsprozess zur Erstellung der Leitlinien wurde im ersten Halbjahr des Jahres 2022 durchgeführt. In vier Werkstätten mit Verwaltung und Politik wurden in dieser Zeit zentrale Instrumente der Bürger:innenbeteiligung (beispielsweise Vorhabenliste, Beteiligungskonzept, Anregung zu Beteiligung oder Anlaufstelle) mit Blick auf die Einführung und Umsetzung im Bezirk diskutiert und angepasst. Da es in Berlin sowohl auf Landesebene als auch in verschiedenen Bezirken bereits vielfältige Erfahrungen mit Leitlinien für Beteiligung gibt, wurden zu den Werkstätten verschiedene Vertreter:innen zum Erfahrungsaustausch eingeladen (Mitarbeiter der zentralen Anlaufstelle für Beteiligung in Berlin, Vertreter aus dem Büro für Bürgerbeteiligung im Bezirk Mitte, Vertreter:innen der Anlaufstelle im Bezirk Treptow-Köpenick).

Die Öffentlichkeit konnte sich ebenfalls über verschiedene Formate in die Erstellung der Leitlinien einbringen:

- Vom 3.-24. Mai 2022 wurde ein Online-Dialog sowie eine Umfrage über die Internetplattform mein.berlin.de durchgeführt.
- Am 4. Mai 2022 fand ein Bürger:innenforum im südlichen Teil des Bezirks statt (Veranstaltungsort: Robert-Jungk-Oberschule).
- Am 17. Mai 2022 wurde ein weiteres Bürger:innenforum im Norden des Bezirks durchgeführt (Veranstaltungsort: Helmuth-James-von Moltke-Grundschule)

Ziele und Beteiligungsfragen

Ziel der Formate war es, mit den Bürger:innen ins Gespräch zu kommen, wie Beteiligung im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf gestaltet sein sollte und welches Verständnis von Beteiligung in den Grundsätzen der Leitlinien und den Beteiligungsinstrumenten festgehalten werden sollte. Folgende Fragen wurden bei den Formaten diskutiert:

- Was macht gute Beteiligung aus? Welche Faktoren sind für eine gute Beteiligung besonders wichtig?

- Wie wollen wir Bürger:innenbeteiligung im Bezirk gestalten? Welche Formate sind besonders ansprechend?
- Welche Themen sind Ihnen besonders wichtig? Bei welchen Themen bringen Sie sich ein?
- Wie werden Sie über Bürger:innenbeteiligung informiert? Über welche Kanäle erreichen wir Sie?

Bei den Bürger:innenforen wurde darüber hinaus auch über die Beteiligungsinstrumente diskutiert.

Neben informeller Beteiligung, die vom Bezirk aus durchgeführt wird, gibt es zahlreiche zivilgesellschaftliche Initiativen, die ehrenamtlich an der Gestaltung des Bezirks mitwirken. Vom Bezirk aus gibt es wiederum Stellen, die eine kontinuierliche Beteiligung mit verschiedenen Zielgruppen und zu verschiedenen Themen ermöglichen. Auf den Bürger:innenforen stellten sich verschiedene Akteure mit ihren Aktivitäten vor, brachten vielfältige Beispiele für Beteiligung im Bezirk und zeigten weiteren Handlungsbedarf auf. Auf diese Weise konnten Schnittstellen zwischen den Aktionen und Beteiligungen der Verwaltung sowie den Aktivitäten der Initiativen aufgezeigt werden. Die Bürger:innenforen dienten insofern auch der Vernetzung der Bürger:innen, Initiativen, Politik und Verwaltung untereinander.

Impulsgeber:innen auf den Veranstaltungen waren:

- Integrationsbüro (Integrationsausschuss und Migrationsbeirat)
- Kinder- und Jugendparlament
- Miteinander im Kiez, Stadtteilinitiative Leon-Jessel-Platz
- Bürgerinitiative Wilmersdorfer Mitte
- AG Verkehr aus Charlottenburg Nord
- DorfwerkStadt

Ergebnisse

Die Ergebnisse dieser Öffentlichkeitsbeteiligung sind im vorliegenden Auswertungsbericht dargestellt. Sie unterstützen die initiale Erstellung der Leitlinien für Bürger:innenbeteiligung im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf.

2 Online-Dialog

Zeit und Ort

Der Online-Dialog war vom 3.-24. Mai 2022 über die folgende Internetseite aktiv:
<https://mein.berlin.de/projekte/beteiligung-charlottenburg-wilmersdorf/>

Beteiligung in Zahlen

Beim Online-Dialog gab es verschiedene Dialogbereiche zu unterschiedlichen Fragestellungen, welche den folgenden Abbildungen zu entnehmen sind. Insgesamt wurden 185 Rückmeldungen gegeben, wovon 140 auf die Umfrage entfallen. Mehrfachnennungen waren hier möglich, so dass mehrere Rückmeldungen auf eine Nutzer:in zurückgehen können. Die Umfrage beinhaltete 2 Fragestellungen mit vorgefertigten Antwortmöglichkeiten. Anschließend konnten die Teilnehmenden über ein Kommentarfeld ihre Rückmeldung näher erläutern.

- Ein Großteil der Teilnehmenden gab an, dass Bürger:innenbeteiligung für sie heißt, den eigenen Lebensraum zu gestalten, informiert zu werden und die eigene Meinung einbringen zu können (94%).
- Für 63% ist es in der Beteiligung wichtig, mit der öffentlichen Verwaltung zusammenzuarbeiten.
- 50% sagen, dass es eine gute Beteiligung bedeutet, andere Perspektiven kennenzulernen.
- 38% der Teilnehmenden gaben an, dass gute Beteiligung heißt, mit anderen zu diskutieren.
- Die eigene Meinung/ Wünsche durchzusetzen wurde nur von 6% der Teilnehmenden als wichtig betrachtet.

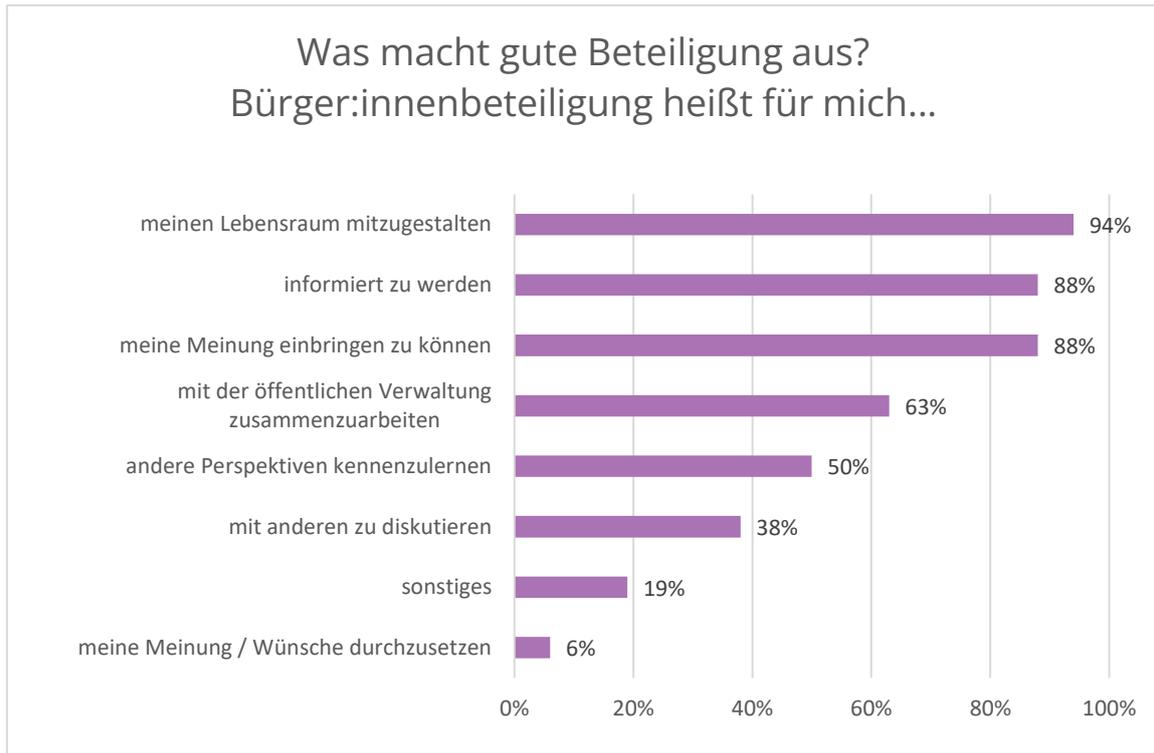


Abb. 1: Ergebnisse der Umfrage: Was macht gute Beteiligung aus?

Besonders wichtige Faktoren sind laut der Teilnehmenden:

- frühzeitige Informationen über geplante Vorhaben (94%).
- Wichtig sind auch transparente Entscheidungsprozesse (76%) und
- die Benennung von Ansprechpersonen zur Klärung von weiteren Fragen (71%).
- Einbeziehung von verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen wichtig (53%).
- Verschiedene Formate und Möglichkeiten zur Beteiligung wichtig sind (47%).
- Erläuterungen gesetzlicher Vorgaben als zentralen Faktor (41%).

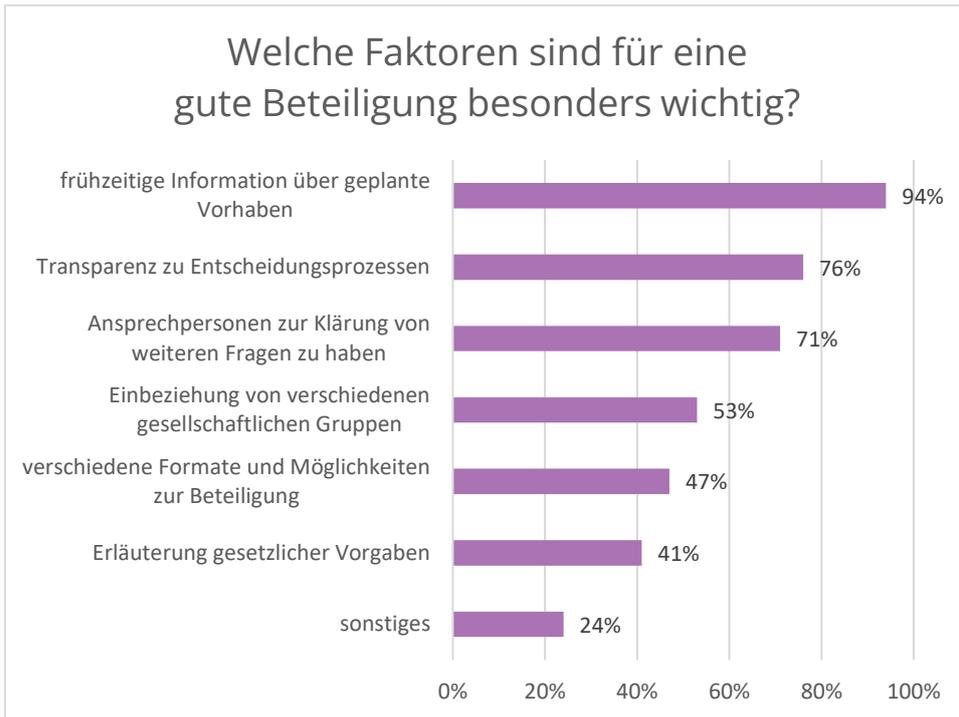


Abb. 2: Ergebnisse der Umfrage: Welche Faktoren sind für eine gute Beteiligung besonders wichtig?

3 Bürger:innenforen

An den Bürger:innenforen am 4. Mai und 17. Mai 2022 nahmen jeweils rund 50 Personen teil. Der Ablauf war jeweils gleich, wobei jeweils unterschiedliche Initiativen eingeladen waren und sich somit die Impulsreferate inhaltlich unterschieden.

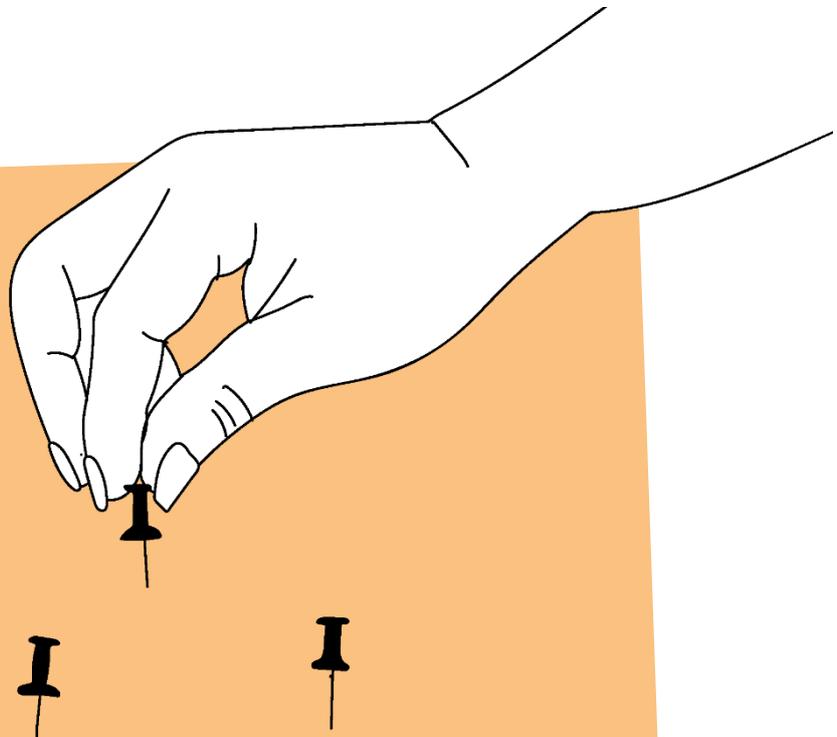
- Begrüßung und Einstieg
- Impuls: Leitlinien für Bürger:innenbeteiligung, Fragerunde
- Impulse vom Integrationsbüro (Forum 1) / Kinder- und Jugendparlament (Forum 2)
- Impuls von Miteinander im Kiez, Stadtteilinitiative Leon-Jessel-Platz (Forum 1) / DorfwerkStadt (Forum 2)
- Impuls der Bürgerinitiative Wilmersdorfer Mitte (Forum 1) / AG Verkehr (Forum 2)
- Fragen zu den Impulsen
- Diskussion an Thementischen: Gute Beteiligung im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf
- Zusammenfassung & Ausblick

Die Ergebnisse der Bürger:innenforen sind in der folgenden Gesamtauswertung zusammengefasst.



Abb. 3: Impressionen aus den Bürger:innenforen

Gesamtergebnisse aus der Bürger:innenbeteiligung



4 Gesamtergebnisse aus der Bürger:innenbeteiligung

4.1 Was macht gute Beteiligung aus? Welche Faktoren sind für eine gute Beteiligung besonders wichtig?

Folgende Merkmale benennen die Teilnehmenden als wichtige Faktoren für eine gute Beteiligung:

- Transparenz, Frühzeitigkeit, Ergebnisoffenheit, Wirksamkeit, Lösungsorientierung, gute Kommunikation, Verlässlichkeit und Empowerment sind wesentliche Merkmale einer guten Beteiligung.
- Die Betroffenen sollten die Möglichkeit erhalten, sich in einer offenen Diskussion eine fundierte Meinung zu bilden, um auf dieser Grundlage an der Entscheidungsfindung des Vorhabens mitzuwirken. Daher sollte eine frühzeitige, sachgerechte Information erfolgen, die auch Alternativen und Folgen, sowie Vor- und Nachteile des Vorhabens beinhaltet. Falls die Entscheidung der Bürger aus rechtlichen oder übergeordneten Gründen nicht umgesetzt werden kann, müsste dies zumindest nachvollziehbar begründet werden.
- Ein gemeinsames Verständnis zu entwickeln, was unter Beteiligung zu verstehen ist. Dabei ist eine breite Information die Grundvoraussetzung für die Beteiligung. Wichtig ist, die Möglichkeit zu Stellungnahmen und Anregungen anzubieten und zu bewerben, wenn diese tatsächlich noch in die Planung einfließen können. Können Rückmeldungen keine Berücksichtigung finden, sollten eine verständlich formulierte Antworten und Erläuterungen durch die projektleitende Stelle erfolgen.
- Bürgerbeteiligung wird als wichtiges Mittel gesehen, um die Bürgerinnen und Bürger auch zwischen den Wahlen an Entscheidungen über die Gestaltung ihrer unmittelbaren Lebensräume zu beteiligen. Es wird darauf hingewiesen, dass die Hürden für Bürgerbegehren zu hoch seien. Zwar könnten in Beteiligungsverfahren durch die Bürger:innen z.T. Rückmeldungen zu Planungen gegeben werden. Diese hätten aber keinen wesentlichen Einfluss mehr auf die Planungen. Gefordert wird mehr direkte Demokratie bzw. mehr Basisdemokratie. Für den Bezirk bedeutet dies, klar die möglichen Entscheidungsspielräume im Vorfeld begründet zu kommunizieren. Bei nicht allen Projekten ist eine Mitentscheidung durch die Bewohnerschaft möglich.

- Frühzeitige und breite Kommunikation, so dass eine Beteiligung der informierten Bewohnerschaft erfolgen kann, **bevor** wichtige Grundsatzentscheidungen getroffen werden.
- Sicherstellen, dass die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung eine praktische Umsetzbarkeit und damit Wirksamkeit erfahren
- Es sollte Beteiligungsformate online und vor Ort geben. Die Menschen sollten dort erreicht werden, wo sie sich aufhalten, um sie „automatisch“ einzubeziehen. Bei analoger Beteiligung können das – je nach Zielgruppe – Orte wie KITAS, Schulen, Ämter, Krankenhaus, Pflegeheim, aber auch öffentliche Räume, Supermarkt oder im ÖPNV sein. Im digitalen Raum wären dies beliebte Online-Plattformen.
- Formate wie Workshops, bei denen ein aktives Mitwirken der interessierten Beteiligten möglich ist und es einen direkten Austausch mit den Verantwortlichen geben kann
- Insgesamt ist auf einen respektvollen Umgang miteinander zu achten. In der Beteiligung sollte sach- und lösungsorientiert gearbeitet werden. Probleme sollten gemeinsam gelöst werden. Die Beteiligung sollte ergebnisoffen gestaltet werden. Wenn Anregungen nicht umgesetzt werden können, ist dies zu begründen.
- Über vielfältige Beteiligungsformate sollten verschiedene Zielgruppen angesprochen werden, um ein vielfältiges Meinungsspektrum abzubilden. Dabei sollten Altersgruppen sowie kulturelle und soziale Hintergründe (inkl. Sprachen) beachtet werden.
- In ausgewählten Prozessen sollte es möglich sein, dass ein Gremium, das repräsentativ für die Bevölkerung bzw. den jeweiligen Kreis der Betroffenen ist, bei Planungsprozessen mitentscheiden kann.
- Die zeitlichen Ressourcen der Bewohner:innen sollten berücksichtigt werden.
- Die Leitlinien sollten erarbeitet, etabliert und dann weiterentwickelt werden.

Über diese Kriterien hinaus wurden auch die Bedürfnisse der Initiativen herausgearbeitet. Die ehrenamtliche Initiativen wünschen sich eine Kontaktstelle für Beratung und Informationen zu bezirklichen Fördermöglichkeiten. Hilfreich wäre es für die Initiativen, wenn diese niedrigschwelliger gefördert werden könnten, als es teilweise aktuell der Fall ist. (Beispiel: Flyer bei der Druckerei im Kiez drucken und sich nicht drei verschiedene Angebote einholen müssen).

4.2 Wie wollen wir Bürger:innenbeteiligung im Bezirk gestalten? Welche Formate sind besonders ansprechend?

Um die Beteiligung und die Informationsreichweite zu verbessern, wurden die Bewohner zum Wirkungsgrad verschiedener Beteiligungsformate befragt: analoge Formate, die geplante Vorhabenliste und die Onlineplattform [mein.berlin](https://mein.berlin.de)

Folgen Hinweise gaben die Teilnehmenden zu analogen Formaten:

Vorgeschlagen werden aufsuchende Beteiligungsformat, bei denen sich Bürger:innen dort einbringen können, wo sie warten müssen, und entsprechend Zeit haben sich mit einer Beteiligungsfrage zu beschäftigen (Wartebereiche in Ämtern, Haltestellen, Post usw...). Dies können niederschwellig durch QR-Codes erfolgen. Diese könnten auch im öffentlichen Raum (an der Ampel / in Restaurants) bereitgestellt werden, so dass Bürger:innen zufällig darauf stoßen und sie scannen können.

Die Beteiligungsformate sollten kreativ und haptisch sein sowie mit guten Visualisierungen arbeiten. Ansprechend sind – laut einem Beitrag – Formate wie „planning for real“ bei denen die Bürger:innen selbst bauen und kreativ arbeiten können.

Formate, in denen es etwas zu entscheiden gibt, sind besonders ansprechend. Hier geht es demnach um die Selbstwirksamkeit und Gestaltungsmöglichkeiten.

Folgende Hinweise wurden zur Vorhabenliste angegeben:

Gewünscht wird eine umfassende Vorhabenliste, in der alle geplanten Vorhaben im Bezirk aufgeführt werden. Diese sollten kurz und verständlich beschrieben werden. Die Liste sollte allgemein leicht zugänglich sein. Für die einzelnen Maßnahmen sollte sowohl angegeben werden, wo nähere Informationen zu bekommen sind, als auch die Möglichkeit gegeben sein, eine Beteiligung Betroffener anzuregen, wenn diese nicht ohnehin bereits vorgesehen ist. Das setze voraus, dass die Vorhaben in einem frühen Planungsstadium bereits durch Aufnahme in die Liste bekannt gemacht würden.

Folgen Hinweise gaben die Teilnehmenden zur Einbindung von mein.berlin.de:

Ein Beitrag merkt an, dass die Beteiligung über mein.berlin.de nicht niedrigschwellig genug sei.

Angeregt wird eine Unterplattformen von mein.berlin.de aufzubauen, in denen man sich registrieren kann und Informationen zu relevanten, aktuellen Themen entsprechend seiner Interessen oder seines Wohnortes abonniert. Auf diese Weise könnte man per Mail informiert werden, sobald neue Informationen eingestellt werden.

Es sollte die Möglichkeit bestehen, zu den Themen auf der Unterplattform Rückmeldungen bzw. Ideen zu geben.

Die Teilnehmenden wünschen sich eine Rückmeldung, inwieweit die Beiträge aus den Beteiligungsformaten aufgegriffen wurden und wie die weitere Entwicklung des Prozesses geplant ist.

Bei räumlichen Planungen, die einen konkreten Ort betreffen, sollten direkt an diesem Ort auf das Vorhaben sowie die Möglichkeit sich zu beteiligen hingewiesen werden.

Anmerkung des Büros für Bürger:innenbeteiligung: Die Projekte auf mein.berlin.de verfügen über eine Benachrichtigungsfunktion per E-Mail, sobald Neuigkeiten für das Projekt eingestellt werden.

Es wird auf das Format „Runder Tisch“ hingewiesen, das in der Vergangenheit existierte und wieder aufgegriffen werden sollte. Die Zusammensetzung sollte laut Beitrag übersichtlich sein. Von Seiten des Bezirks sollten abwechselnd sowohl Exekutive und ausführende Verwaltungen oder BVV bzw. der entsprechende Fachausschuss vertreten sein.

4.3 Wie wollen Bürger:innen informiert werden?

Die Teilnehmenden wünschen sich, dass alle zur Verfügung stehende Informationskanäle genutzt werden und benennen insbesondere:

- Pressemitteilungen
- Einbindung der lokalen Presse
- Online / eigene Website mit Themen und Veranstaltungskalender
- Infolyer
- Social Media
- Aufsuchend: Infostände, Haustürgespräche, Zaungespräche...

Die Information sollte sichtbar und einladend gestaltet sein.

Von einer Maßnahme betroffene Bürger:innen sollten direkt über Handzettel in den Briefkästen informiert werden.

Bei der Verteilung von Informationen können auch Orte wie Arztpraxen, Schulen, Kitas, Senioreneinrichtungen als Multiplikator:innen genutzt werden.

Die Beteiligungsformate selbst sollten möglichst niedrigschwellig sein: Idealerweise vor Ort und in einfacher Sprache gehalten. Informationen sollten u.a. aufsuchend durch direkte Ansprache an die Bevölkerung gebracht werden. Möglich wäre es, hierfür Student:innen zu integrieren.

Veranstaltungen und Feste eignen sich, um mit den Bürger:innen ins Gespräch zu kommen und Informationen zu den Projekten zu vermitteln und Rückmeldungen einzuholen.

Aufsuchende Formate brauchen viel Zeit für Gespräche und müssen über die erforderlichen Ressourcen abgedeckt werden.

Private Bauvorhaben

Wie auch in anderen Bezirken schon praktiziert, ist gewünscht, dass auch private Bauherren und andere Vorhabenträger im Rahmen von Genehmigungsverfahren dazu aufgefordert werden, über ihre Vorhaben rechtzeitig und umfassend öffentlich zu informieren und Gelegenheit zur Erörterung zu geben.

Kritisiert werden die Planungen zum Preußenpark sowie die mangelnde Beteiligung in diesem Zusammenhang. Einige Teilnehmende äußern sich dabei entsetzt, wütend und verärgert über die Planungen. Die Planungen zum Preußenpark werden in mehreren Beiträgen als Negativbeispiel herangezogen, um zu belegen, wie Beteiligung nicht gestaltet werden sollte. Kritisiert werden insbesondere:

- Fehlender Entscheidungsspielraum und zu viele Vorgaben zu Beginn des Prozesses, die bereits den Vorstellungen der Bürger:innen widersprachen. Im Beteiligungsprozess zum Preußenpark wäre es nicht möglich gewesen, zu diskutieren, was einen zukunftsfähigen, nachhaltigen Park ausmache. Die Teilnehmenden hätten sich Möglichkeiten gewünscht, die generelle und zukunftsorientierte Entwicklung des Preußenparks gemeinsam zu diskutieren und größere Entscheidungsspielräume zu haben.
- Fehlende Wertschätzung und in einem konkreten Fall unhöflicher Umgang mit Beteiligten. Anwohnende des Preußenparks haben das Gefühl mit ihren Anliegen von der Politik ignoriert worden zu sein. Die betroffenen Anwohnenden hätten sich mehr Wertschätzung und die Anerkennung ihrer Anliegen gewünscht.
- Planungen werden inhaltlich in Frage kritisiert (ökologischen Folgen der Planung, z.B. die Versiegelung von Flächen und Beseitigung von alten Bäumen und weiterer Vegetation und die Auswirkungen auf das Klima). Die Anwohnenden hätten sich gewünscht, dass die Planungen sich stärker an ökologischen und klimarelevanten Kriterien orientierten würden.

4.4 Welche Themen sind Ihnen besonders wichtig? Bei welchen Themen bringen Sie sich ein?

Folgende Themen werden von den Teilnehmenden als wichtig erachtet:

Mobilität/ Mobilitätswende:

- Breite Gehwege und Querungshilfen an Kreuzungen und Einmündungen sowie im Straßenverlauf seien für Kinder und mobilitätseingeschränkte Personen besonders wichtig.
- In der Verkehrsplanung brauche es eine stärkere und verbindlichere Beteiligung. Es sollten mehr Umgestaltungen ermöglicht werden, beispielsweise Pop-up-Radwege, die sich leicht und kostengünstig umsetzen ließen.

Städtische Grünflächen:

- Grünflächen haben eine hohe Bedeutung bei der Anpassung an den Klimawandel in den Städten. Der weitgehende Erhalt und die Ergänzung von Vegetation sei erforderlich. Neben der Erholungsfunktion haben Grünflächen die Funktion von CO₂-Speichern und Versickerungsflächen. Grünflächen sollten geschützt und nicht überbeansprucht werden. Kommerzielle Nutzung von Grünflächen sollten nach außen verlagert werden. Die Versiegelung solle auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt werden.

Klima:

- Vorgeschlagen wird die Einrichtung eines ständigen Klimaschutzrates, dessen Zusammensetzung der Bewohnerstruktur im Bezirk entsprechen sollte. Vom Bezirkssamt geplanten Klimaschutzmaßnahmen könnten im Klimaschutzrat vorab vorgestellt und diskutiert werden. Der Klimaschutzrat hätte eine beratende und empfehlende Funktion. Darüber hinaus könnten Interessierte über den Klimaschutzrat Ideen für bürgerschaftliches Engagement oder Anregungen für weitere Klimaschutzprojekte im Bezirk einbringen.

Bürgerhaushalt

- Angeregt wird die Einführung eines Bürgerhaushalts, wie er bereits in anderen Bezirken erprobt wurde. Dies könne den demokratischen Gestaltungsprozess des Bezirks fördern und Akzente setzen, die von den Bürger*innen ausgingen. Dies würde der Politik ermöglichen zu verstehen, welche Wünsche aus der Bevölkerung bestehen, um daran ihren eigenen Stil auszurichten.

Kontrovers wurde diskutiert, inwieweit es sinnvoll ist, in Pflegeheimen den Bewohner*innen die Nutzung des Internets zu ermöglichen. Ein:e Teilnehmer:in sprach sich für Internet in Pflegeheimen aus, um es den Bewohner:innen zu ermöglichen, Kontakt nach außen halten zu können. Sie sollten dabei unterstützt werden. Es wurde angeführt, dass es ähnliche Ansätze in Dänemark gäbe.

Diesem Beitrag wurde entgegengesetzt, dass die Bewohner:innen, die z.T. bereits an Demenz litten, andere Bedürfnisse hätten und andere Formen der Ansprache bräuchten.

Es wird darauf hingewiesen, dass Beteiligung nicht durch Akteure durchgeführt werden sollte, die in erster Linie ein wirtschaftliches Interesse verfolgen. Wichtig sei, dass Beteiligung unabhängig und ergebnisoffen sei.

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen



5 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

In allen drei Formaten (Online-Dialog und zwei Veranstaltungen) war der Tenor der Rückmeldungen sehr vergleichbar.

Die Informationsvermittlung zu Vorhaben wie auch zur Beteiligung ist für alle Teilnehmende sehr zentral. Die Teilnehmenden sprechen sich sowohl für analoge als auch für digitale Beteiligung aus. Deutlich wird, dass viele Stimmen sich für aufsuchende Formate einsetzen, bei denen die Menschen direkt in ihrem Lebensumfeld angesprochen werden und ein persönlicher und individueller Kontakt möglich ist.

Vielfältige Rückmeldungen kamen zum Verständnis und den wichtigen Merkmalen von Beteiligung. Kurz zusammengefasst geht es dabei um Transparenz, Frühzeitigkeit, Ergebnisoffenheit, Wirksamkeit, Lösungsorientierung, gute Kommunikation, Verlässlichkeit und Empowerment. Diese wurden von den Teilnehmenden jedoch noch einmal differenziert herausgearbeitet und im Detail beschrieben.

Bei den Themen werden rangieren Klima, Mobilitätswende wie auch Grünflächen sehr weit oben. Darüber hinaus wurde jedoch auch der Bürgerhaushalt als ein wichtiges und zu verfolgendes Thema benannt.

Die Rückmeldungen bieten eine gute Basis für die weitere Überarbeitung der Leitlinien für Bürger:innenbeteiligung in Charlottenburg-Wilmersdorf. Sie werden geprüft und – wo möglich und sinnvoll – die Leitlinien integrierte. Die Beiträge und Diskussionen sind darüber hinaus wertvoll bei der Umsetzung der Leitlinien, dem Aufbau der Anlaufstelle sowie bei der weiteren Vernetzung des Büros für Bürger:innenbeteiligung mit den lokalen Akteuren und Initiativen im Bezirk.